

# Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ der Fachvereine der Lithographen u. Steindrucker Deutschlands, des deutschen Senefelder-Bundes, d. C.-Krank. u. Sterbek. d. D. S.-V., d. Senefelder-Vereins f. Nordböhmen, sowie d. Schweizerischen Lithographenbundes.

<p><b>Abonnement.</b> Die Graphische Presse erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Katalog No. 2452.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.</p>	<p><b>Redaktion und Expedition.</b> Redaktion, Druck und Verlag: <b>Konrad Müller, Zschwendt-Weipzig</b>, wozin alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind.</p>	<p><b>Insertion.</b> Für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Verbringung der Abonnementszahlung, sowie Verkauften zeigen 10 Pf., Bezugsnach Vereinbarung.</p>
--	--	--

Alle Kollegen und verwandte Berufsgenossen wollen für rege Beteiligung am Abonnement Sorge tragen und die Redaktion durch Einbringung von Korrespondenzen unterstützen, letztere aber bitten wir sachgemäß abzufassen und stets nur auf einer Seite zu schreiben. Redaktionsschluss: 3 Tage vor dem Erscheinungstage.

## Die Konzentration des Kapitals.

Die wirtschaftliche Entwicklung schreitet unaufhaltsam vorwärts. Die Großproduktion erfasst eine Branche nach der andern. Auf den aufmerksamsten Beobachter der wirtschaftlichen Entwicklung macht es einen geradezu komischen Eindruck, wenn er die krampfhaften Anstrengungen mit anfiehet, die das Kleinhandwerk macht, um sich der übermächtigen Konkurrenz der Großproduktion zu erwehren.

Dem bangherzigen philisterrhaften Spießbürger wird wenig an dem Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen der Sozialdemokratie gruselig gemacht. Es geschieht dies zu dem Zwecke, um ihm die Thatfache zu verschleiern, daß wir inmitten einer gewaltigen wirtschaftlichen Umwälzung stehen, uns in einer so großartigen Revolution befinden, daß alle Zeichen und Geisteskräfte des öffentlichen Lebens unter ihrem Einflusse stehen.

In den großen Produktionszweigen, welche als die eigentlichen Schoßkinder des Industrialismus zu bezeichnen sind, ist die individualistische Methode bereits ein überwundener Standpunkt. Die Kapitalisten haben, der Notwendigkeit gehorchend, mit dem nackten Manchesterthum schonen und die Beschränkung beherzigt, die Vorfälle schon auf dies Manchesterthum angewandt, indem er die planlose, auf dem Spiel des Zufalls — der freien Konkurrenz — beruhende kapitalistische Produktion den anarchischen Sozialismus nannte. Diesen anarchischen Sozialismus hat die Großproduktion, soweit seine Auswirkungen in Bezug auf die Interessen des Kapitals in Betracht kommen, zu bemessen gesucht, und es muß zugestanden werden, es ist ihr solches meisterlich gelungen. Die gebildeten Unternehmertartells in den großen Industriezweigen haben den vollgültigsten Beweis erbracht, daß es dem Großkapital gelungen ist, die Wirkungen der Konkurrenz in Bezug auf seine Interessen anzuhängen. In der Montan-, Textil-, der chemischen, der Zuckerindustrie, sowie in dem Bergbau sind die Kapitalgewinne in Folge der Unternehmertartells enorm gestiegen.

Sind auch die Wirkungen des Kapitalismus unter der Methode des Kartellbetriebs auf den Arbeiterstand die gleichen als wie unter der planlosen Methode der freien Konkurrenz, ja ist unter der ersteren Methode die Herrschaft des Kapitalismus eine noch unumschränktere geworden, so ist sie doch als ein bedeutender Fortschritt der Entwicklung zu bezeichnen. Mit dem Kartells wächst die privatkapitalistische Produktion schnurstracks in die sozialistische hinein. Kann es eine glänzendere Rechtfertigung des sozialistischen Gedankens geben, als wenn der Kapitalismus die Konkurrenz als

gemeinschädlich bejeitigt? — Derselbe Kapitalismus, dessen Vertreter und Lobredner noch bis vor kurzem es als die größte Wohlthat bezeichneten, die der Menschheit bis jetzt widerfahren, daß durch die Verbilligung der Produkte unter der Konkurrenz allen die Vorteile des Kapitalismus zugeführt würden.

Diese Behauptung kann von dem kartellierten Großkapital jetzt nicht einmal mehr mit dem Scheine der Berechtigung erhoben werden. Sie war schon eine leere Behauptung unter dem Walten der unumschränkten Konkurrenz; denn die Verbilligung der Produkte drängte zu dem Bestreben, die Produktionskosten auf die minimalste Grenze herabzudrücken. Die Arbeitslöhne, als ein wesentlicher Faktor der Produktionskosten, waren deshalb für den Kapitalismus stets das Ausgleichungsobjekt, den Kapitalgewinn auf seiner buchmäßigen Höhe zu erhalten. Das Sinken der Löhne bei intensiver Ausnutzung der Arbeitskraft ist die Begleiterscheinung der stetigen Verbilligung der Warenpreise unter der freien Konkurrenz. Die kapitalistische Produktion mit ihrer unter der Konkurrenz verbundenen Tendenz der Verbilligung der Warenpreise bedeutet für die Menschheit im allgemeinen keine Wohlthat, für den Arbeiterstand im besonderen aber eine fortwährende Verschlechterung seiner Lage.

Dieser Thatumstand hat die Bestrebungen der Agrarier und Schutzöllner wesentlich unterstützt. Unter der Phrase: „Schutz der nationalen Arbeit“ spiegelt man dem arbeitenden Volke das „Steigen seiner Kaufkraft“, das Steigen des Arbeitslohnes vor, um dahinter die egoistischen Interessen der gesteigerten Profitvut zu verbergen.

Die danebenhergehende zünftlerische und antisemitische Agitation in ihrer lärmenden und tobenden Weise diente demselben Zwecke und fand deshalb in den Kreisen der Schutzöllner und Agrarier ihre Protektoren und hilfsbereite Stütze. Die Sozialdemokratie, deren Kritik man sonst zu fürchten hatte, lag geknebelt an der Kette des Ausnahmengesetzes.

Nichts hat die Bildung des Kartells so gefördert und demselben so Vorjubel geleistet, als die Einführung der Schutzölle. Es wäre nun freilich ein Irrtum, zu glauben, ohne die Einführung der Schutzölle wären wir von der Bildung des Kartells noch bewahrt geblieben. Ein gleicher Irrtum ist es, anzunehmen, der Bruch mit dem Schutzöllnsystem und die Rückkehr zum Freihandel wären im Stande, die Gewalt und dominierende Stellung des Kartells zu brechen. Wir, von unserem Standpunkt betrachtet, können nur wünschen, der Freihandel hielte noch einmal seinen Siegeszug um die Erde. Es würde voraussichtlich die letzte große Aktion des Kapitalismus sein, der die

höhere Arbeitsform, die genossenschaftliche auf dem Fuße folgen würde.

Die Rückkehr zum Freihandel würde das kartellierte Großkapital nur zwingen, der früher oder später doch kommenden Entwicklung sofort nachzugeben. Die Schutzöllnerie ermöglicht dem Großkapital noch den Sport, sich mit dem Mantelchen des Patriotismus zu schmücken. Die Schutzöllnerie gestattet dem Großkapital, seine Kartells auf die heimischen Industriezweigen, innerhalb der nationalen Grenzen zu beschränken. Sie gestattet ihm, im Inlande Monopolpreise festzusetzen und dadurch die Möglichkeit, auf dem Weltmarkt dem alten Fehler des Konkurrenzkampfes nach Herzenslust zu frönen. Die Schutzöllnerie ist eine Schröpfung der eigenen Landsmannschaft, um den wirtschaftlichen Totschlag im großen gegen ganze Bevölkerungsgruppen führen zu können. Kann es da den anderen Völkern verargt werden, daß sich dieselben ihrer Haut wehren und sich mit einer chinesischen Mauer umgeben?

Die Rückkehr zum Freihandel würde das kartellierte Großkapital sofort zwingen, sein faden-scheiniges Mantelchen des Patriotismus fallen zu lassen. Das Sprengen der nationalen Grenzen, das auf internationaler Grundlage aufgebauter Kartell würde die unmittelbare Folge des Bruchs mit der Schutzöllnerie und der Rückkehr zum Freihandel sein. Hierin, in der Monopolisierung der Weltwirtschaft, unter Sprengung aller bestehenden oder bestehenden nationalen Eigentümlichkeiten wäre unstreitig ein bedeutender Schritt vorwärts zur Sozialisierung der Gesellschaft gemacht, gegenüber den unter partikularen Rücksichten agierenden Kartells.

Im übrigen dienen die Kartells der Wahrnehmung der einseitigsten Kapitalinteressen. Die Aufhebung des Konkurrenzkampfes ist auf die Steigerung der Arbeitslöhne ebenso ohne Einwirkung geblieben, als die Einführung der Schutzölle auch ohne solche geblieben ist. Im Gegenteil! Es sind sogar eklatante Beispiele vorhanden, daß bei dem Zusammentreffen des Vorhandenseins kartellierter Industriezweige und der Einführung von Schutzöllnen für diese Industriezweige der Lohn der in denselben beschäftigten Arbeiter sehr erheblich herabgedrückt wurde. So versuchten die nordamerikanischen Seidenbandfabrikanten die Löhne um die Kleinigkeit von 40 Prozent herabzusetzen, trotzdem ihnen eine Erhöhung des Zolles um 20 Prozent schützend zur Seite stand. Das Gleiche ist von den Mantelfabrikanten zu berichten, die bei einem Zollzuschlag von 50 Prozent ihren Arbeiterinnen eine Lohnherabsetzung von 25 Prozent ankündigten.

Bei den Anfangsstadien der Kartellwirtschaft versuchten sogar einzelne Nationalökonomten einen

für die Arbeiter dabei herausbringenden Vorteil zu prophezeien. Diefelben weisen darauf hin, durch die Beilegung der Konkurrenz würde eine Stetigkeit der Produktion Platz greifen, die auch den Arbeitern dauernde Beschäftigung bei steigenden Löhnen sichere. Die Herren waren, wie so oft, falsche Propheten. Die Prophezeiung ist nicht eingetroffen.

Wie wir an den angezogenen Beispielen bereits nachgewiesen, ist vielfach das Gegenteil eingetreten. Heute sind die Unternehmerkartells samt und sonders gegen die Bestrebungen der Arbeiter gerichtet. Die Kartells sind die gegebenen Koalitionen des Unternehmertums, die selbständigen Regungen des Arbeiterstandes niederzuhalten. Die Thätigkeit des Kartells ist über die Preisfestsetzungen der Produktion, sowie über die Festlegung der Produktionsmenge bereits weit hinausgegangen. Der Appetit kam beim Essen.

Die Kartells dienen heute fast ausschließlich der Profitgier. Preissteigerung der Produkte und Verbilligung der Produktionskosten wird unter der Kartellwirtschaft noch rücksichtsloser und energischer als früher betrieben. Die Lohnherabsetzungen bzw. die Verweigerung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen werden jetzt viel schmäder und anmaßender abgewiesen als sonst. Die Kartells haben die wirtschaftliche Machtstellung des Unternehmertums verartig gestärkt, daß es den einzelnen Arbeiter für vogelfrei erklärt, in Acht und Bann thun kann. Der Uebermut des kartellierten Unternehmertums geht vielfach schon dahin, die Jolliertheit des Arbeiters anzustreben, ihm bei seinem wirtschaftlichen Untergang anzudrohen, jeder Widerstandsorganisation zu entsagen.

Dies brutale Verlangen muß der Arbeiterstand damit beantworten, daß er sich mit klarer Klassen-erkenntnis in fester Organisation zusammenfindet. Für die Verbreitung der Klassenkenntnis ist die Entwidlung des Kartells höchst förderlich. So ist der Kapitalismus in seiner Entwicklung die Kraft, die das Böse will und doch das Gute schafft. Steht erst die gesamte Arbeiterschaft organisiert den Unternehmerkartells gegenüber, so werden auch die Tage der privatkapitalistischen Herrlichkeit derselben gezählt sein.

„Der Arbeiter.“

## An die Kollegen der Schweiz!

In diesem Quartal hat sich leider ein Rückgang im Abonnement auf die „Graphische Presse“ in der Schweiz bemerkbar gemacht. Unterzeichneter bittet deshalb die Kollegen für die größtmögliche Verbreitung unseres Fach-Organs einzutreten. Erkenntnis der Klassenlage ist der erste Schritt zur Befreiung derselben; Erkenntnis eurer Lage, Kollegen, könnt Ihr am ehesten durch die „Graphische Presse“ erwerben. Ist es dem Einzelnen nicht möglich, dieses Blatt zu abonnieren, so mag er es mit noch einem Kollegen zusammen halten. Werdet nicht ein, daß die „Graphische Presse“ in Deutschland erscheine; die Interessen der deutschen Kollegen sind die unsrigen und ebenso umgekehrt. Sonderinteressen giebt es bei der Erörterung volkswirtschaftlicher Fragen vom Arbeiterstandpunkt aus nicht, weder diesseits noch jenseits der Grenzfähle. Also nochmals — Auf Kollegen! zur Agitation für die Graphische Presse in der Schweiz.

Bestellungen sind zu richten an  
**Ferd. Wiedenhorn,**  
Zürich-Unterstr., Alte Badenhofstraße 5.

## Korrespondenzen.

### Achtung Berlin!

Eine öffentliche Versammlung der Stein-drucker, Lithographen und Berufsgeossen tagte am Freitag, den 5. d. M., unter Vorsitz des Koll. Sillier. Diefelbe beschästigte sich mit der Arbeits-einstellung bei der Firma Oesterreich & Hart-mann. Kollege Friedewald referierte über dieselbe. In seinen Ausführungen legte derselbe die Gründe klar, welche die Kollegen der betreffenden Firma zur Niederlegung der Arbeit veranlaßt haben. Wie ja der allgemeine Wunsch des Kapitals ist, immer mehr und mehr zu produzieren bei möglichst ge-ringen Vertriebskosten, so war es auch hier der Fall. Die Firma sah sich veranlaßt, um eine möglichst große Konkurrenz erkalten zu können und möglichst zu produzieren, den Gang der Maschinen um ein bedeutendes zu erhöhen; wenn bisher nur höch-stens bis 9 Druck per Minute gemacht wurden, so wurde die Zahl jetzt bis auf 13 gesteigert. Je-doch wurde dies alles gemacht, ohne die Arbeiter davon nur im geringsten in Kenntnis zu setzen. Am vergangenen Montag waren mit einem Male neue Klemensscheiben angebracht und der Gang der Maschinen also um ein bedeutendes erhöht. Die Drucker versuchten sich auch mit dieser neuen Gang-art der Maschinen vertraut zu machen, haben es jedoch ein, daß es eine absolute Unmöglichkeit war, bei dieser Gangart etwas brauchbares zu liefern, außerdem war es auch gefährlich für das ganze Maschinenpersonal, da bei einer derartigen Schnellig-keit Unfälle sehr leicht möglich sind. Es sind auch sämtliche Maschinen von den größten Formaten. Die Kollegen waren sich wohl einig, daß es un-möglich ist, unter den Umständen weiter zu ar-beiten, versuchten es jedoch einen Tag. Am nächsten Tag kamen sie jedoch zu dem Entschluß, daß es unter keinen Umständen so weiter gehen kann. Als sie beim Chef vorstellig werden wollten, wies sie derselbe mit den Worten ab: „Wem es nicht paßt, der kann ja am nächsten Sonnabend kündigen.“ Nach dieser schändlichen Abweisung war es den Kol-legen nicht möglich auch nur eine Minute weiter zu arbeiten und sie legten infolgedessen sofort die Arbeit nieder. Hätten dieselben weiter gearbeitet, so hätten sie wohl oder übel zeigen müssen, daß es doch möglich sei, bei diesem Gang der Maschinen zu arbeiten, da dieses aber nicht war, so waren sie zu dem Schritt gezwungen. Gleichzeitig erklärten sich sämtliche Hilfsarbeiter von den Maschinen mit den Druckern solidarisch und legten auch die Arbeit nieder. Es sind also 8 Drucker und 18 Hilfs-arbeiter. Vom Vorstand des Fachvereins wurde auch, versucht eine Vereinigung zwischen der Firma mit den Arbeitern zu erzielen, jedoch ohne Erfolg, da der betreffende Chef erklärte, er hätte die Sache schon der Prinzipalvereinigung übergeben, dessen Beschlüsse er sich anzupassen habe. Besagter Verein

hat nun auch eine Sitzung abgehalten, zu welcher auch die Streikenden eingeladen waren, jedoch hatten dieselben dort nichts zu reden, sondern sollten sich nur den Beschlüssen der Arbeitgeber unterwerfen. Auch wurde angeführt, daß es doch dem Arbeiter ganz gleich bleiben müsse, wie der Arbeitgeber seinen Betrieb einrichtet, die Arbeiter hätten sich ganz ein-fach den getroffenen Anordnungen zu fügen; und das größte Risiko hätten doch nur die Unternehmer. Nachdem nun die vorläufigen Unterhandlungen zu keinem Resultate geführt haben, so ist es Sache der gesamten Kollegenschaft, mit aller Macht und Energie für die Streikenden einzutreten und ihnen zum Siege zu verhelfen, denn was dem einen heute geschieht, kann morgen schon so viel andern auch angeboten werden. Wir müssen hier ein Exempel statuieren, daß wir nicht gewillt sind, unsere Branche auf ein noch tieferes Niveau herabdrücken zu lassen, als es schon der Fall ist. In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner zu Gunsten der Streikenden aus und erklärten die Arbeits-einstellung für vollständig korrekt und gerechtfertigt. Mit Freuden wurde konstatiert, daß sich bis jetzt noch kein Erfag gefunden hat und die Maschinen noch sämtlich außer Betrieb sind. Die Sympathien für die Streikenden sind nach allen Seiten nur gute zu nennen. Folgende Resolution gelangte ein-stimmig zur Annahme: „In Erwägung, daß die ge-seigerten Anforderungen der an den Maschinen be-schäftigten Drucker und Hilfsarbeiter schon lange das Maß des Natürlichen überschritten haben, spricht die heutige Versammlung den Kollegen bei Oester-reich & Hartmann für ihr mannhaftes Benehmen gegenüber den unmenschlichen Anforderungen be-treffender Firma ihren Dank aus; sie bebauert aufs tieffte, daß mit betreffender Firma keine Einigung zu erzielen war; sie erklärt die sofortige Nieder-legung der Arbeit im Interesse unserer Branche für korrekt, sie nimmt den Fehdehandschuh auf und ver-pflichtet sich unter ihrem heiligen Manneswort, die streikenden Kollegen moralisch und materiell aufs kräftigste zu unterstützen.“ Zur weiteren Fortfüh-rung des Streiks und zur Regelung der Unter-liegungen wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus folgenden Kollegen: D. Sillier, K. Schulz, Olier, Schüb, Hofe und Mang. An den Kollegen Deutsch-lands wird es nun liegen uns in dem gegenwärtigen Kampfe thätig zu unterstützen, damit auch wir zeigen, daß wir eine geschlossene Macht sind, an der selbst die stärksten Angriffe des Unternehmertums nicht rütteln können und wir nicht gewillt sind, unser Kapital, welches doch nur in unserer Arbeits-kraft besteht, auf jede beliebige Art und Weise preiszugeben. Vor allen Dingen ist es nötig, den Zugang nach Berlin vollständig fern zu halten. Alle Zuschriften sind an Kollegen D. Sillier, Gräfe-strasse 77, zu richten.

**Galle a. Saale.** Am 12. Januar fand im „Restaur. zum Eiseller“ eine öffentliche Versammlung der Litho-graphen, Steinbrucker u. s. f. statt. Die Tagesordnung war: 1. Bericht unseres Delegierten über der Verlauf des Kon-gresses in Magdeburg. 2. Wahl eines Vertrauensmannes. 3. Bericht über den. Nach Konstituierung des Bureau's er-teilte der Vorsitzende Kollege Schön unserm Delegierten, Cw. Schellenbeck, zu Punkt 1 der Tagesordnung das Wort. Derselbe führte den Versammelten in klarer Weise die Verhandlungen des Kongresses vor Augen, wobei er besonders die Statuten, wie sie auf dem Kongress ange-nommen worden sind, berücksichtigte. Nachdem Redner seinen mit Beifall aufgenommenen 1 stündigen Vortrag beendet, sprach Kollege Schön dem Delegierten im Namen der Kollegen den besten Dank aus und erklärte, daß die Kollegen von Halle a. S. mit dem Resultat des Magde-burger Kongresses einverstanden sind. Hierauf schritt man zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Wahl eines Vertrauens-mannes.“ Nachdem Kollege Wichtenstein von mehreren Seiten zum Vertrauensmann vorgeschlagen, wurde derselbe einstimmig gewählt. Kollege Wichtenstein dankte hierauf für das ihm erwiesene Vertrauen und versprach, unserer Sache mit besten Kräften zu dienen. Unter „Bericht über den“ bittet Kollege Schellenbeck die Kollegen, welche unserer Organisation noch nicht beigetreten, um Anschluß an die-selbe, worauf der Vorsitzende, da sich Niemand weiter zu Wort gemeldet, die Versammlung um ein viertel elf Uhr schloß.

**Berlin.** Am 20. Januar d. J. fand in Schmiedels-Feldchen, alte Jakobstraße, eine öffentliche Versamm-lung der Lithographen Berlins statt, welche von den Herren Scholz, Corinth und Peter geleitet wurde. Auf der Tagesordnung standen: 1. Bericht der Diätenkommission. 2. Berichterstatter über den in Magdeburg stattgefundenen Kongress. 3. Wie werden wir uns organisieren. 4. Dis-kussion. 5. Bericht über den. Den Bericht der Diäten-kommission gab Kollege Scherer. Die Einnahmen betragen 100,40 M., die Ausgaben 04,65 M.; bleibt ein Ueber-schuß von 5,75 M., welcher einstuimmig der Unterstützungs-

## An alle solidarisch denkenden Kollegen Deutschlands.

Ein Ruf ergeht an alle edel denkenden und rechtliebenden Kollegen. Schon zwei Monate lang haben sich die Gefängnisthore hinter unserem Koll. Wilhelm Trompeter geschlossen und noch zweiwunderhalb Monate werden sie ihm verschlossen bleiben als Lohn für seine Thätigkeit in der Arbeiterbewegung. Kollegen allerorts! Eine Familie ist in Not und Bedrängnis geraten, weil Gatte und Vater derselben die allgemeinen Interessen mit vertreten und verfolgt hat. Seit vier Jah-ren von hier ausgewiesen, ist er mit seiner Fa-milie von einem Orte zum andern gepeht worden, bis das harte Gesch zu Ende lief. Die Inter-essen, die unser Kollege W. Trompeter ver-treten hat, sind unser aller Interessen. Stets der erste, wenn es galt, zum Wohle aller in die Schranken zu treten, wird er wohl auch jetzt von den Kollegen nicht im Stich gelassen werden. Es gilt eine große Not von einer ehrbaren Familie abzuhalten, und darum wenden wir uns ver-trauensvoll an alle Berufsgeossen, damit wir in den Stand gesetzt werden, dieselbe solange, bis unser Kollege die Freiheit wieder erlangt hat, zu unterstützen. Kollegen! gedenket unseres Wahr-spruchs: „Alle für Einen und Einer für Alle!“ Die Frankfurter Kollegen sind stets auf der Stelle gewesen, wenn es galt, bedrängten Kollegen zu helfen, und darum werden wir wohl auch diesen Appell nicht vergebens an Euch richten. Wer schnell hilft, hilft doppelt! Darum ersuchen wir Euch, Kollegen, uns mit Mitteln an die Hand zu gehen; auch die kleinste Gabe wird dankend angenommen. Frage jeder ein kleines Scherflein bei, denn viel Wenig gibt ein Viel. Mit bestem collegialischen Gruß

A. Scheitel, A. Brey, F. Mathes.  
Gelder sind zu senden an Karl Scheitel,  
Frankfurt a. M., Heiderstraße 52, III.

Kommission überwiegen wurde. Kollege Hildebrandt referierte nun über den hartgenannten Kongress in Magdeburg. In einer dreiviertelstündigen Rede gab er der Versammlung ein Bild von der Mienenarbeit, von der Ausdauer und der Opferfreudigkeit der Männer, welche dort zusammen gekommen waren. Er sprach seine Freude aus über das Einverständnis der Kollegen dort unter einander und ihnen gegenüber, trotzdem sie doch auf einen etwas oppositionellen Standpunkt standen. Wenn er gegen das ganze Statut gestimmt habe, so sei es nicht Egoismus gewesen, sondern es wären praktische Ziele gewesen, die ihm vorschwebten, und vor allem der Wille, welcher unter den Lithographen Berlins herrschte. Er trat darauf warm für die Zentralisation ein und forderte alle Kollegen auf, in dieselbe einzutreten Mann für Mann. Kollege Schrader, welcher über den 3. Punkt referierte, stand auf demselben Standpunkt. Die Lithographen mußten schon aus dem Grunde alle der Zentralisation beitreten, damit sie eine Macht darin werden. Der Fachverein müßte nach seiner Ansicht bestehen bleiben, natürlich vollständig geändert und der Unterstützungsfonds zur Keiserre gestellt werden. Er kommt nochmals auf die Notwendigkeit der Zentralisation zu sprechen. Die Erfahrungen der letzten Zeit haben es gelehrt, daß die Parole: „Gereint mancherlei, vereint schlagen“, nicht mehr Stich halte. Er bittet um Annahme folgender Resolution:

Die am 20. Januar in „Schmiedes Festsälen“ tagende öffentliche Versammlung der Lithographen Berlins erklärt sich mit den auf dem Kongress in Magdeburg gefaßten Beschlüssen einverstanden und verspricht, die Solidarität in den Hilfsarbeiten in unserer Branche in derselben Weise zu wahren, wie es die Steinbrüder Berlins in Zukunft thun werden. Nachdem nun Kollege Kettner die Annahme dieser Resolution warm unterstützt, ergriß Sillier (Steinbrüder) das Wort. In langer Rede trat er mit begreiflichen Worten ebenfalls für die Zentralisation ein. Er wies die unbegründete Notwendigkeit derselben nach. Lebhafter Beifall folgte seinen Ausführungen. Auch die Herren Rose (Steinbrüder) und Seidel (Fräger) ermahnten die Anwesenden, sich der Organisation anzuschließen. Bei der nun folgenden Abstimmung wurde die Resolution Schraders einstimmig angenommen. Unter „Verschiedenes“ beischloß die Versammlung, den Hamburger ausgesperrten Arbeitern 50 M. zu überweisen. Kollege Bader berichtete die Geschäftsordnung der Firma W. Böhm und den in der „Graphischen Presse“ erhobenen Vorwurf gegen die betreffenden Lithographen. Die Kollegen Hildebrandt und Schrader wiesen diesen Vorwurf zurück und wiesen nach, daß für Arbeiter der betreffenden Fabrik eine solche Geschäftsordnung nicht existiere. Die Versammlung erkannte einstimmig an, daß die betreffenden Lithographen richtig gehandelt hätten und eine Entgegnung am Platze war. Nach Erledigung einiger weiterer lokaler Sachen wurde die Versammlung geschlossen.

**Berlin.** Der Fachverein der Steinbrüder und Lithographen hielt am 22. v. M. eine Generalversammlung ab. Den Kasfenbericht gab Kollege Wigal. Die Einnahme betrug 1500,03 M., Ausgabe 628,40 M., bleibt Bestand 871,63 M. Dem Kassierer wurde einstimmig Decharge erteilt. Kollege Sillier teilte mit, daß er auf dem Kongress in Magdeburg zum Vorsitzenden des Zentralvereins der Steinbrüder, Lithographen und verwandten Berufsgenossen gewählt sei und deshalb das Amt als Vorsitzender niederzulegen gezwungen sei. Kollege Friedewald wurde einstimmig als 1. Vorsitzender gewählt. Hierdurch mußte zur Wahl des 2. Vorsitzenden geschritten werden, Kollege W. Neumann wurde dazu einstimmig gewählt. Ebenso mußte durch die hervorgerufene Veränderung die Wahl eines Beisitzers vollzogen werden. Hierzu wurde einstimmig Kollege Wüßig gewählt. Nachdem die Wahl vollzogen, ergriß Kollege Sillier noch einmal das Wort und erklärte, daß er auch ferner ein treues Mitglied des Vereins bleiben werde. Den Bericht der Arbeitsnachweis-Kommission gab Kollege Brecht. Im Ganzen haben sich während des verfloffenen Jahres 370 Kollegen als arbeitslos einschreiben lassen, 213 Kollegen konnte Stellung nachgewiesen werden. Von den 157 Kollegen, welchen keine Stellung nachgewiesen werden konnte, lassen sich nur noch 11 im Arbeitsnachweis leben; ob die übrigen Kollegen Stellung im Gewerbe gefunden, oder zu etwas anderem gegriffen haben, läßt sich nicht sagen. Es wurde beschlossen, die Arbeitsnachweis-Kom-

mission aus zwölf Personen zusammenzusetzen. Folgende Kollegen wurden dazu gewählt: Großh. Max Müller, Kröbel, Kroll, Wälsche, Fisch, Lange Reinhard, Kretzberg, Brack, Albert Schulz und Kiejaung. Kollege Friedewald macht bekannt, daß die Abrechnung vom Herrensabend noch nicht fertig ist, da leider eine Anzahl Kollegen die Billets noch nicht abgerechnet resp. bezahlt hat. Dieser Punkt wird in der nächsten Versammlung seine Erledigung finden. Unter Verschiedenem bringt Kollege Wälsche eine Resolution ein, welche das Zusammengehen aller im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter empfiehlt, und erklärt, daß, um bessere Verhältnisse zu erringen, eine Verfassung der Arbeitszeit anzusetzen sei. Die Versammlung stellt sich deshalb verpflichtet, nach dieser Richtung hin eine recht rege Agitation zu entfalten. In der kurzen Diskussion, welche sich hierüber entspinnt, verliest Kollege Albert Schulz einen Artikel des „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ vom 11. Januar 1891, welcher sich mit der Resolution des vom 25. bis 27. Dezember 1890 in Magdeburg tagenden Kongresses der Steinbrüder, Lithographen und verw. Berufsgenossen befaßt und die selbe als Hindernis der Erreichung einer kürzeren Arbeitszeit für die Buchdrucker hinstellt. Der Verfasser dieses Artikels giebt selbst die schlechte Geschäftskonjunktur zu, also das Motiv, welches den Kongress dazu bewegen hat, nur mit Abwehrkraft, aber nicht Angriffskraft sich zu befaßen, und widerspricht sich so in seinem eigenen Artikel. Nun vorläufig möge sich der Herr Verfasser dieses Artikels beruhigen, ihm wird eine genügende Widerlegung zu teil werden. Der Eindruck, welchen die Diskussion über den Artikel hervorbrachte, brachte die von Kollege Wälsche gestellte Resolution zu Fall. Die Solidarität hält der Verein nicht nur mit den im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeitern hoch, sondern mit allen Arbeitern, und im Falle eines Vorgehens der Buchdrucker zur Verkürzung der Arbeitszeit werden wir uns auch mit ihnen solidarisch erklären. — An Unterstützung hatten 13 Kollegen insgesamt 114 Mark erhalten. Den Bericht der Untersuchungskommission in Sachen des Kollegen Peter gegen Herrn Wälsche (freiwilliger Stadtvorordneter) gab Kollege Neumann. Die Kommission hatte nach langem Hin- und Herlaufen die Ehre gehabt, mit Herrn Wälsche zu verhandeln. Der Kollege Peter hatte das Unglück gehabt, mit der linken Hand an der Maschine zu Schaden zu kommen. Nachdem derselbe als Gehalt entlassen war, wurde er wohl wieder eingestellt, jedoch gerade zu Weihnachten aufs Wasser gesetzt. Als Grund, warum dies geschehen sei, gibt Herr Wälsche an, daß der Kollege Peter weder an der Handpresse noch an der Maschine das zu leisten vermag, was von ihm verlangt wird. Darauf aufmerksam gemacht, daß es doch ein Leichtes sei, einem Arbeiter in einer großen Fabrik eine leichtere, resp. passendere Arbeit zu geben, ließ Herr Wälsche sich an, daß er damit nur die Rechte des Peter schmälern würde. Es sei ja die Pflicht des Staates, dafür aufzukommen, und er (Wälsche) habe ja auch sein Teil dazu zahlen müssen. Auch hätte sich Peter bei ihm unmöglich gemacht, da er aufreizende Redensarten habe fallen lassen. Er hätte da z. B. einen roten Kranz bei einem Begräbnis getragen u. s. w. Es ging aus dieser Mitteilung zur Genüge hervor, daß, wenn der Arbeiter das Unglück hat, zu Schaden zu kommen, er durchaus nicht auf den Unternehmer zu rechnen hat, besonders aber nicht wenn dem Unternehmer ganz private Sachen, wie Partei-Angehörigkeit u. s. hinterbracht worden sind. Gleichzeitig sei hiermit eine Warnung an alle Kollegen gerichtet, daß der Arbeiter wohl das Recht hat, den Kapitalisten den Mehrwert zu schaffen, aber sobald er das geringste Versehen macht, ihm sofort Abzüge gemacht werden. So erging es zwei Kollegen, und da sie dies mit Recht nicht für richtig ansehen und es sich nicht gefallen ließen, wurde ihnen gefündigt.

Kollegen! schüttelt endlich einmal die Leihgarbe, den Indifferenzismus ab, erwacht und erkennt alle eure Interessen, schließt Euch endlich der Organisation, dem Fachverein an. Glaubst nicht, wenn einzelne von Euch singenmäßen gut bezahlte Stellen haben, daß Ihr es nicht nötig habt. Heute seid Ihr noch dort, morgen fliegt Ihr vielleicht schon aufs Pfahler. Nur dann, wenn alle Kollegen der Organisation angehören, können wir dem Unternehmer einen Damm entgegensetzen, sonst wo wir rufen: „Bis hierher und nicht weiter!“ Darum auf, dem

Auf gefolgt und erscheint alle Mann für Mann in der nächsten Versammlung am 19. Februar.

Kollege Ehier machte noch bekannt, daß am 15. Februar eine Matinee bei Jost stattfindet, wozu jeder Kollege Willets laufen möge. Zu dem am 7. März stattfindenden Winterfest des Fachvereins sind Billets für folgende Kollegen zu haben: D. Sillier, Wälsche 77, 3 Tr.; Dargé, Kuppingerstr. 44; Scheidewitz, Kolbfuhrer Damm 95; Fisch, Viktoriastr. 5; Kröbel, Behlertstr. 13, und Schöpke, Schützenhauser Allee 177 b, Hof 1 Tr.

Der Bibliothekar machte noch bekannt, daß zwei Kollegen Bücher vor Monaten entliehen haben, dieselben aber bis heute noch nicht zurückgebracht hätten. Da dieselben in Berlin nicht zu finden sind, sei hiermit an sämtliche Kollegen die Bitte gerichtet, wer die Briefen von den Herren Marokt und Saruwski weiß, dieselben dem Vorstand des Fachvereins der Steinbrüder und Lithographen Berlins anzugeben.

**Berlin.** Die Mitgliederversammlung des hiesigen Fachvereins der Lithographen vom 3. Februar gestaltete sich zu einer recht interessanten und, wie die Diskussion erweist, auch zu einer recht animierten.

Auf der Tagesordnung stand nämlich ein Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Frensdenthal: „Der Rechtszustand der gewerblichen Gesellen“. Zu geistreicher und oft satyrischer Weise unterzog der Referent das gegenwärtig bestehende allgemeine Landrecht Preussens einer scharfen, aber gerechten Kritik; er bezeichnete dieses aus alten Gesetzen und Ueberlieferungen als übrig gebliebene Gerüstwerke, die wohl hauptsächlich nun durch die noch in Beratung stehende Gewerbe-Gesetz-Novelle im wesentlichen beseitigt werden.

Da nun in verschiedenen Staaten das Landrecht in verschiedener Form vorhanden ist, so konnten die gefällten Urteile auch demgemäß verschieden; so konnte es vorkommen, daß ein und derselben Strafmaß wegen in Preußen Freisprechung, in anderen Ländern hingegen, wie beispielsweise Sachsen, Verurteilung erfolgte, und diese Verschiedenheit der Rechtsprechung im Lieben, seit zwanzig Jahren einigen Deutschen Weid.

Noch besonders unter die Lupe nahm er den Paragraphen 153 der Gewerbe-Gesetz-Novelle, der da handelt von „Kontraktbruch“ bei Arbeitseinstellungen.

Nach erfolgter Beendigung des Vortrages belohnte der reichliche Beifall die Ausführungen des Referenten; ebenso nachdem derselbe die zahlreich an ihn gestellten Fragen in libéraux befriedigender Weise beantwortet, worauf auf Ersuchen des Vorsitzenden die Versammelten zum Zeichen des Dankes sich von den Plätzen erhoben.

Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde noch eine Angelegenheit des Kollegen Busch erledigt, derselbe als gemäßigter erklärt und ihm für 5 Tage Stellenlosigkeit 20 Mark bewilligt. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der Familie des Kollegen Trompeter in Frankfurt a. M. 25 Mark aus der Vereinskasse zu senden. — Zur Statistik teilte Kollege Theele mit, daß es wohl möglich sein wird, dieselbe der Versammlung im März vorzulegen. Kollege Schöpfel forderte zu früherer Teilnahme an der Sammlung für drei hilsbedürftige Kollegen auf. Der erste Vorsitzende ersuchte, noch recht wacker für unsere Sache zu agitieren, sowie auch, daß das nächste Vergnügen gut beachtet wird, insbesondere machte er aber noch darauf aufmerksam, daß die nächste Versammlung eine Generalversammlung wäre.

**Stuttgart.** Sonntag, den 17. Januar hielt der hiesige Fachverein seine erst jährliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des gesamten Ausschusses. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Mitgliederzahl auf 130 gestiegen sei. Der Verein feierte am 2. November sein erstes Stiftungsfest in wohlgeleiteter Weise und hat sich bei Veranstaltungen anderer Fachvereine beteiligt. Verschiedene sachliche und wissenschaftliche Vorträge wurden abgehalten, welche gut besucht waren. An die streikenden Kollegen in Dresden und Weilsheim wurden erhebliche Beiträge geleistet, sowie Sammlungen für die ausgesperrten Hamburger u. veranstaltet. Bücher und Lose wurden in bester Ordnung befunden. Die Bibliothek weist zur Zeit 90 Bände auf, zur weiteren Anschaffung wurden 20 Mark aus der Vereinskasse bewilligt. An Zeitschriften wurden noch die „Neue Zeit“ und der „Achtjährige Ar-

**Geschichtliches über die Arbeiterkoalition von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.**

Die Vereinigung derjenigen, welche in dem sozialen Dasein- und Interessenkampfe gemeinsame Interessen zu vertreten haben, ist so alt, wie dieser Kampf selbst. Besonders die arbeitenden Klassen haben infolge ihrer Abhängigkeit und daraus resultierender schlimmen Lage, infolge der Mißachtung und Unterdrückung ihrer berechtigten Interessen von jeher ein sehr starkes Koalitionsbedürfnis gehabt. Aber diesem Bedürfnis haben sie immer nur unter harten Kämpfen mit den herrschenden Ständen und Klassen und den von diesen gebildeten Obrigkeiten genügen können.

Gemeinsam für ihr menschliches Recht einzutreten, hat die Arbeitenden selbst das härteste Joch der Sklaverei nicht hindern können.

Im alten Ägypten, dessen Staatsverfassung ein „soziales Königtum“ darstellte, mit dem Pharao als „Vater des Volkes“, gab es bereits Streiks. Im Museum von Turin befindet sich ein Papyrus,

der allem Anscheine nach das Notizbuch eines Oberaufsehers der Totenstadt von Theben aus dem 20. Regierungsjahre des Ramfès ist. (15. Jahrhundert v. Chr.) Dieses interessante und merkwürdige Dokument versetzt uns mitten unter die notleidende Bevölkerung jenes verkehrsreichen Stadtlebens und zeigt uns, wie der Verfasser des Buches, Hatnethu, und gewisse Priester der Totenstadt am ersten Tage des Monats Tybi (27. Dezember) von einer Deputation aus dem Arbeiterverbande aufgesucht wurden. „Sieh“, sagte der Vorkämpfer, „wir befinden uns dem äußersten Elend gegenüber. Wir haben weder Brot, Del, noch Kleidung, wir haben keinen Fisch, wir haben kein Gemüse. Schon haben wir ein Bittgesuch an unjeren erhabenen Herrn, den Pharao gerichtet und ihn ersucht, daß er uns diese Dinge gebe; wir wollen uns jetzt an seinen Befehlshaber wenden, daß er uns eintheilen überhaupt etwas zur Fristung unseres Daseins gewähre.“ Nun ging das am ersten eines Monats vor sich, an dem die regelmäßige Lebensmittelverteilung fällig war, und

wir erfahren nicht, warum sie nicht stattfand. Vielleicht war der Magazinbeamte von seinem Posten abwesend, oder es hatten vielleicht die Leute ihre Bezüge schon im voraus erhalten. Wie dem auch sein mag, der positive Notstand läßt sich nicht ableugnen, und Hatnethu und die Priester gewährten ihnen, sei es aus Mitleiden oder um die Sache dem Ehr des königlichen Befehlshabers fernzuhalten, eine Tagesration. Wie weit sie damit reichten, wissen wir nicht, aber wenige Wochen später sind sie in offener Revolte. Dreimal brechen sie aus ihrem eigenen Quartier aus, das mit Mauern umgeben und mit Thoren geschlossen ist, wie der alte römische Ghetto. „Wir werden nicht zurückgehen“, entgegnete ein gewisser Abestaman den Polizeibeamten, die nach ihm ausgesandt sind. „Geht und berichtet Eurem Hauptmann, was wir sagen; es ist die Hungersnot, die aus uns spricht!“ Mit ihnen zu unterhandeln, ist vergeblich.

beitrag" besteht. Das Arbeitsnachweisbureau wurde zur Zuträglichkeit gestellt. Herr Kooser tabelte, daß die meisten Kollegen keine Antwort geben, ob sie plaziert sind oder nicht, ebenso die verschiedenen Anfragen von außerhalb nach hiesigen Geschäften. Hieran wurde erwidert, daß auf Anfragen von Fachvereinsmitgliedern sachliche Auskunft wohl erteilt werden könnte. Verschiedene Mängel werden wohl erst mit der Zentralisation jähwünden.

Zum ersten Vorfisenden wurde trotz Ablehnung Herr Schmidt wiedergewählt. Der übrige Ausschuß wurde zusammen gewählt und die Kammer in der Sitzung vom 29. Januar wie folgt verteilt: Herr Rupp, Lithograph, als 2. Vorfisender, Herr Heinz, Steindrucker, als 1., Herr Berold, Lichtdrucker, als 2. Schriftführer, Herr Jenne, Lichtdrucker, als 1. und Herr Adam, Lithograph, als 2. Kassierer. Wäre auch dieses Jahr der Verein an Mitgliederzahl zunehmen wie im vorherigen, damit am Ende dieses Jahres die Mehrzahl der Kollegen der Organisation angehört. Frisch ans Werk, thue jeder seine Schuldigkeit!

**Leipzig.** Am 15. Januar tagte in der Volkshalle eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Stein-drucker und verwandte Berufe, sowie deren Hilfs-arbeiterinnen. Tagesordnung: Bericht der Delegierten vom Magdeburger Kongress; Stellungnahme zum Zentral-Arbeitsnachweis. Wie stellen wir uns zur diesjährigen Forderung, betreffs Verkürzung der Arbeitszeit. Bericht über den Leitesehner Streik. Zum ersten Punkt gab Kollege Lindner einen klaren Ueberblick über die Verhandlungen des Kongresses. Ergänzt wurde der Referent durch die Kollegen Pinkau und Müller. Der Vorfisende sprach, im Namen der Versammlung, alsdann den Telen-den Dank für ihre Thätigkeit aus. Kollege Lindner be-sprach sodann in kurzen Umrissen den Entwurf des Zentral-Arbeitsnachweises, welcher in den Nummern 15-19 der „Graphischen Presse“ abgedruckt war und stellt hierzu den Antrag, eine Kommission zu wählen, welche sich eingehend damit beschäftigen soll, inwiefern man der Sache näher treten könne. Gewählt wurden hierzu die Kollegen Pinkau, Heße und Grelmann. Zu Punkt 3 erhielt G. Pinkau das Wort, welcher in leicht begreiflicher Weise den Wert und Nutzen der Verkürzung der Arbeitszeit darlegte. Redner wünscht, daß man sich den Beschlüssen des in Halle stattgefundenen Kongresses der Buchdrucker anschließen möge, um etwas Erhebliches zu erzielen. Ferner tabeln Kollegen Pinkau und Lindner das Verhalten des Organs der Buchdrucker (Korrespondent) in scharfer Weise. Hierzu wurde ein Antrag angenommen, einen Gegenbericht ein-zufassen. Eine Resolution, welche sich mit der Durch-führung der 9-stündigen Arbeitszeit einverstanden erklärte, wurde hierauf einstimmig angenommen. Zu Punkt 4 be-richtete Kollege Pinkau über Einnahme und Ausgabe des Leitesehner Streiks und stellt den Antrag, eine Prüfungs-Kommission zu wählen. Nach Annahme dieses Antrages wurden die Kollegen Körner, Gaudig und Seidenitz ge-wählt. In der Diskussion tadelt Kollege Trabold die Art und Weise des Vorgehens gegen berechnete Bestreb-ungen, welche er als „reformmäßig“ bezeichnete und forderte dagegen mit großer Entschiedenheit ein radikaleres Vor-gehen. Auf die Frage, was er unter radikales Vorgehen meine, antwortete er ausreichend. Zum Schluß teilte der Vorfisende der Versammlung mit, daß Dienstag den 21. eine öffentliche Versammlung sämtlicher im graphischen Gewerbe Beschäftigten im Krystalpalast stattfindet.

**Dormstadt.** Am 25. Januar fand hier eine Ver-sammlung der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufsgenossen statt. Tagesordnung: Berichterstattung des Delegierten Herrn Scheitel-Frankfurt a/M. vom Kongress zu Magdeburg. Nachmittags 4 Uhr eröffnete Kollege Engel die Versammlung und darauf wurde zur Wahl des Bureau geschritten, welches sich aus den Koll. Engel, Vorfisender, und Clweller, Schriftführer, zu-sammensetzte. Nachdem der Vorfisende die Anwesenden aufgefordert, dem vorzutragenden Bericht alle Aufmerksamkeit zu schenken, erteilte derselbe dem Delegierten zur Er-stattung des Kongressberichts das Wort. Referent schilberte nun in längerer Rede den Verlauf und die gefassten Be-schlüsse des Kongresses in leicht fahlicher Weise und er-munterte die Anwesenden am Schlusse seines Vortrages, ja recht fest an der Organisation zu halten und sich eng zusammenzuschließen. Der Bericht wurde seitens der Versammlung mit sachlichem Interesse aufgenommen. Hieran reichte sich eine längere Diskussion, in welcher be-sonders hervorgehoben wurde, für möglichst große Ver-breitung der „Graphischen Presse“ unter den Kollegen Sorge zu tragen. Hieran wurde dem Referenten für den gegebenen und belehrenden Vortrag durch Erheben von den Eihen der gebührende Dank ausgesprochen. Zum Schluß brachte Herr Scheitel noch ein hoch aus auf die internationale Arbeitervereinigung, welches donnernden Wiederhall fand. E. L.

### Fragekasten.

Unter dieser Rubrik soll ein gegenseitiger Mei-nungsaustausch über technische und sachwissen-schaftliche Fragen herbeigeführt werden. Wir bitten unsere Leser von dieser Einrichtung den weitgehendsten Gebrauch, sowohl bezüglich der Fragestellung, als auch deren Beantwortung, zu machen.

Frage 2. Was ist Vitoriadrud?

### Briefkasten.

**J. W.,** Zürich. Beide Fragen müssen wir mit „Rein!“ beantworten.  
**H. Sch.,** Berlin. Manuskript eingegangen, jedoch noch nicht durchgesehen; jedenfalls für nächste Nummer.

**A. H.,** Lehr. Bezüglich der Protokolle werden wir bei Kollege Pinkau gelegentlich anfragen.  
**A. B.,** Leipzig. Kollege **F. E.** in Darmstadt ersucht Sie, ihm genaue Adresse mitzutheilen.  
**A. J.,** Danzig. Nach Aufgabe der fraglichen Adresse wird die betreffende Nummer prompt expediert werden. Im übrigen einverstanden.

Bis zum 6. Februar gingen folgende Abonnements-beiträge ein:  
**H. A.,** Eger, Mt. 9.-; **E. St.,** Fürt, Mt. 32,25;  
**V. W.,** Gr. Schönau, Mt. 1.-; **H. G.,** Emmerich Mt. 4.-

## Anzeigen.

### Adressen der Arbeitsnachweis-, Vereins- und Verkehrslokale.

(Allen Anfragen, mit Ausnahme derjenigen von Fach-vereinen, ist eine Freimarke zur Antwort beizulegen.)

**Barmen-Glberfeld.** Arbeitsnachweis. **Gustav Nischke.** Barmen, Zäberstraße 11. Mittags 12-1, abends 7-8 Uhr. Briefe und Sendungen an den Vor-sitzenden **Gustav Neumann,** Barmen, Bartholomäusstr. 21.

**Berlin.** Zentralarbeitsnachweis der Steindrucker und Lithographen (Fachverein). Adresse: Restaurant **Kuhlmel,** Berlin O., Rosenstraße 30. Sprechstunden abends von 8-9 Uhr. Sonntags von 9-11 Uhr vorm. Vorfisender des Vereins: **S. Friedewald,** Cypelneer 28. L.

**Breslau.** Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung Moritzstraße 8, 2 Tr. bei Koll. **Max Girisch.** Mittags von 12-1 Uhr, außerdem Montags von 8 Uhr abends im Vereinslokal „Café-Restaurant“, Karlsruferstr. 37. — Sendungen für den Verein oder Anfragen nur an den Vorfisenden Koll. **Robert Klose,** Bohrauerstraße Nr. 13.

**Chemnitz.** Arbeitsnachweis. **Ernst Döfner,** Eisenstraße 4, L. Sprechstunde von 12-1 Uhr mittags und nach 7 Uhr abends. Durchreisende Fachvereins-mitglieder erhalten 1 Mt. Vereinslokal: „Restaurant Annengarten“, Annenstraße.

**Cöln a. Rh.** Arbeitsnachweis. **E. Mährig,** Ba-nardgasse 1 a, II. Mittags von 12-2 Uhr. Anszahlung der Reiseunterstützung bei **S. Gilsbach,** Druckeri Typen-heim, Mauritiussteinweg.

**Dresden.** Arbeitsnachweis. **Oskar Pähler,** Dresden, Altstadt, Holbeinstraße 6, 4 Tr. Verkehrs-Lokal: Restaurant von Kreisig, Holbeinplatz 4.

**Frankfurt a. M.** Arbeitsnachweis. Restauration **Müller,** Ecke der Jagengasse und Holzgraben. Jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 7-8 Uhr abends — Reiseunterstützung beim Kassierer des Fachvereins, Herrn **Karl Scheitel** (Druckerei Strauß) Neue Zeit 10.

**Halle a. S.** Arbeitsnachweis und Verkehrslokal: **Erwald Schellenberg,** Restaurant zum Bierzöller, Lindenstraße 16 a. Durchreisende Fachvereinsmitglieder erhalten 50 Pf., Kollegen, die aus Städten kommen in denen kein Fachverein besteht, 25 Pf. Alle Korrespondenzen, Agitation zc. betreffend, sind an den Vertrauensmann für Halle a. S., Kollegen **J. Lichtenstein,** Datz Nr. 18, zu richten.

**Hamburg.** Der unentgeltliche Arbeitsnachweis ist im Verkehrslokal bei Herrn **Th. Seerdmann,** Gertenstüwe 10-14, zum Freihafen“, nahe dem Berliner-, Pariser- und Klosterthor-Bahnhof. Zur Erledigung der Geschäfte wird täglich abends von 8-9 Uhr und Sonntags von 12-1 Uhr mittags ein Kommissions-Mitglied an-wesend sein. Dasselbst Vikaritäts-Auszahlung.

**Hannover.** Arbeitsnachweis. **Oswald Reusch,** Hainholzstraße 60, I. Mittags von 12-1 Uhr in Schäfers Restaurant, Cellerstraße Nr. 2. Dasselbst auch Auszahlung der Reiseunterstützung. Sendungen für den Verein nur an den Vorfisenden Robert Heider, War-straße 2, II.

**Merlohn.** Alle Briefe, Sendungen zc. für den hiesigen Fachverein sind an den Vorfisenden, **Emil Runke,** Wäckerstraße Nr. 23 zu richten; ebendasselbst Auszahlung der Unterstüfung für durchreisende Fachvereinsmitglieder.

**Nahr i. Baden.** Arbeitsnachweis und Auszahlung der Reiseunterstützung an Fachvereinsmitglieder bei **W. Vogt,** Bismarckstraße 68, mittags von 12-1 Uhr, abends von 6 Uhr ab. Verkehrslokal: Restauration Müllerleite. Briefe zc. an den Vorfisenden **Paul Kempen,** Birg-heimerstraße 42

**Leipzig.** Arbeitsnachweis täglich bei **Oskar Grelmann,** Reudnitz, Seidenstraße 6. Verkehrslokal: Restaurant **Epich,** Ulrichsstraße.

**Städt.** Fachverein. Versammlung findet jeden ersten Sonntag im Monat statt bei Herrn **Mumohr,** Postfischmarkt Kaufe, Marlesgrube. Alle Sendungen sind dahin zu richten.

**München.** Arbeitsnachweis. **J. Gumar,** Schwind-straße 14, I. Mittags von 12-1 Uhr. Verkehrslokal: „Eiserenes Kreuz“, Karlsruferstr., dasselbst Auszahlung der Reiseunterstützung.

**Mürnberg u. Fürt.** Arbeitsnachweis: **C. S. Zuercher,** Bauvereinsstraße 40, II. von 12-1 Uhr. Ordentliche Monatsversammlung jeden ersten Mittwoch im Monat im Restaurant „Sängerkranz“, Döschmanns-platz. I. Vorf. **S. Werthner,** Burgschmidstraße 40, II.

**Stettin.** Arbeitsnachweis. **Florenz Kühn,** Fuhr-straße 9, III. Sprechstunde von 12 einhalb bis 2 Uhr mittags und von 7-8 Uhr abends. Durchreisende Fach-vereinsmitglieder erhalten 1 Mt. Nichtmitglieder 50 Pf.

**Solingen.** Arbeitsnachweis. **Otto Schlick,** Bräderstraße 43. Mittags von 12-1 und Abends von 8-9 Uhr. Auszahlung der Reiseunterstützung dafelbst. Durchreisende Fachvereinsmitglieder erhalten 1 Mt., Nichtmitglieder 50 Pf. Briefe und Sendungen zc. an den Vorfisenden des Fachvereins **J. Wachenborn,** Kölner Straße 57 b, II.

**Stuttgart.** Arbeitsnachweis. **Chr. S. Kooser,** Marienplatz Nr. 2, geöffnet von 8-11 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags. Auszahlung der Reiseunter-stützung dafelbst.

**Zürich.** Arbeitsnachweis des schweizerischen Litho-graphenbundes: Spiegelgasse 13.

**Amsterbam.** Kollegen, welche geounnet sind, nach Holland zu reisen, erhalten Auskunft unter der Adresse **W. A. Bauer,** „Stadt Kampen“, Jakob van Kampen-straße 121. Jeden Dienstag Zusammenkunft der solidarisck denkenden deutschen Kollegen dafelbst.

## Zur gefälligen Beachtung.

Das Protokoll des 2. Kongresses der Litho-graphen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutsch-lands wird binnen kurzem versandfertig. Trotzdem der Umfang bei weitem größer, und außerdem ein Auszug aus den verschiedenen Vereinsgesetzen an-gefügt ist, soll der Preis doch nur wieder 15 Pf. pro Stück betragen und der etwaige Ueberßuß dem Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands zufleßen. Bestellungen erbittet **Otto Sillier,** Berlin, Gräfestraße 77, III.

## Central-Kranken- und Sterbe-Kasse des deutschen Senefelder Bundes.

(E. G. R.)

Verwaltungsst. Leipzig.

### Einladung

zu der am **Sonntabend,** den 21. Februar, abends 1/9 Uhr im **Restaur. Rißler** stattfindenden **Quartal-Versammlung.** Die örtl. Verwaltung.

# Dresden.

**Sonntag, den 15. Febr.,** vorm. 11 Uhr.

### Öffentliche Versammlung

der Lithographen und Steindrucker, sowie verw. Berufsgenossen im Saale des „**Münchener Hof**“. Tagesordnung: Abrechnung vom Streik. Bericht des Delegierten. Debatte.

Der Einberufer.

# Kollegen Deutschlands!

Seit dem letzten Kongress in **Magdeburg** habe ich den Vertrieb von

### Quittungsmarken

für den **Agitationsfond** übernommen und bitte deshalb die Kollegen, von jetzt ab sich an mich zu wenden.

Alle Anfragen an die **Agitationskommission** sind ebenfalls an mich zu richten.

Zugleich bitte ich die werten Kollegen stets ihre genaue Adresse beizufügen.

Im Auftrage der **Agitationskommission:**

**Alwin Müller,** Steindrucker, **Aktoua,** Lammstraße Nr. 13, I.